

»in unserer Glasmalerei mehrere Jahre gelernt und gearbeitet« – Friedrich Fennels frühe Jahre von 1885 bis 1897 in der Werkstatt Ely

Von Götz J. PFEIFFER

Lange ist bekannt, dass der in Wehlheiden geborene Maler Friedrich Fennel (1872–1926) seine ersten künstlerischen Schritte bei den Glasmalern Heinrich Ely sowie seinen Söhnen Henri und Louis Ely machte, begünstigt durch die Lage seines Elternhauses gegenüber von deren Wohnhaus und Werkstatt an der Wilhelmshöher Allee.¹ Zusammen mit jüngst entdeckten historischen Fotos aus dem Archiv der Familie Ely, mit Briefen der Werkstatt an einen französischen Auftraggeber sowie mit Glasmalerei-Scheiben in Deutschland und in Frankreich ergeben die älteren Berichte von BRAKEL und HEIDELBACH eine neue, detailreichere Vorstellung der frühen Jahre des Malers.

Erste Bekanntschaft 1885 und Lehrjahre ab 1886

In der ersten Jahreshälfte 1883 war die Familie Ely samt ihrer Werkstatt nach Kassel umgesiedelt, zunächst in die Leipziger Straße 10, dann, bis Oktober 1884, in ein älteres Wohnhaus in der Wilhelmshöher Allee Nr. 106 bzw. Nr. 141, hinter dem an der damaligen Bergstraße (heute: Pfeifferstraße) eigens ein zweistöckiges Gebäude für die Glasmaler errichtet wurde.² Der 1820 geborene Werkstatt-Gründer Heinrich Ely starb am 30. Oktober 1886, so dass der erste Kontakt von Friedrich Fennel vor diesem Datum liegen muss. Zudem datierte HEIDELBACH die erste Begegnung zwischen Fennel und Vater Ely auf »ein Jahr vor der Konfirmation«, die erster am Palmsonntag 1886, dem 18. April, erhielt.³ Also fanden

- 1 Otto Engelbert FRHR. VON BRAKEL: Eine kunstgewerbliche Anstalt in Cassel-Wehlheiden, in: Casseler Tageblatt und Anzeiger, Nr. 307, 5. Nov. 1897; Paul HEIDELBACH: Friedrich Fennel, in: Hessenland, Bd. 38, 1926, S. 41–45; Harald KIMPEL: Der Drang zur Landschaft. Friedrich Fennel (1872–1926), Marburg, 1989; Paul SCHMALING: Künstlerlexikon Hessen-Kassel 1777–2000, Kassel, 2001, S. 181.
- 2 Götz J. PFEIFFER: »verdankt die Begründung dieser Kunstindustrie der Familie Ely«. Familie und Glasmalerei-Werkstatt Ely in Kassel, Nantes und Wehlheiden, in: ZHG 121, 2016, S. 175–200, hier S. 179. – Am 10. Mai 1883 hatte sich Heinrich Ely brieflich aus Wehlheiden bei Louis Guimier, dem Curé von Notre-Dame in Beaupréau, bedankt: *je serais encore plus heureux, si vous continuez a me faire travailler*. Am 2. Oktober 1884 schrieb Heinrich Ely aus Wehlheiden an Louis Guimier: *Je prends la liberté de vous annoncer que nos ateliers sont terminés, et que nous sommes enmenagés pour recommencer la peinture sur verre. Je suis mieux installé qu'a Nantes*. Diese und weitere Briefe von Vater, Söhnen und Witwe Ely aus der Zeit von 1879 bis 1901 in den Archives diocésaines d'Angers wurden mir freundlicherweise zugänglich durch Dominique Beaumon von der Association de sauvegarde du patrimoine culturel et religieux de Beaupréau.
- 3 Fennels Geburt und Taufe s. Landeskirchliches Archiv Kassel (= LkAK), Kirchenbuch (Kassel-) Wehlheiden, 1858–1874 (Digitalisat), S. 186; Konfirmation s. LkAK, Kirchenbuch (Kassel-) Wehlheiden, Konfirmationen, 1831–1899 (Digitalisat), S. 196.

die von HEIDELBACH nach Fennels eigenen Schilderungen wiedererzählten Ereignisse ab Frühjahr 1885 statt:

»... als ihm [Friedrich Fennel; Verf.] eines schönen Tages der alte Ely ein Blatt Papier hinlegte mit den Worten: ›Nu zeichne mal was‹, ließ er sich das nicht zweimal sagen. Der Meister besah sich das Blatt und sagte dann nur: ›Wenn du Zeit hast, Junge, kommst du rüber und zeichnest.‹ Damit war seine Zukunft entschieden. Das war ein Jahr vor der Konfirmation. Nach der Konfirmation kam Fennel [...] zu Ely in die Lehre und wurde hier in die keineswegs leichte Technik der Glasmalerei eingeführt. Noch als Lehrling konnte er durch Elys Vermittlung als Hospitant nachmittags die Kasseler Kunstakademie besuchen. Im übrigen galt es fleißig zu schaffen, und Fennel hat mir oft erzählt, eine wie gediegene Grundlage ihm diese Tätigkeit für sein späteres Leben geschaffen habe. [...] Nachdem Fennel ausgelernt hatte, lag er noch drei Jahre lang als Gehilfe mit Meister Ely und dessen beiden Söhnen der edlen Kunst der Glasmalerei ob, und von ihm gemalte Fenster befinden sich noch jetzt in hessischen Adelssitzen.«⁴

Fennels Lehre in der Werkstatt Ely begann also nach Ostern 1886 und hat bis Ostern 1889 gedauert, worauf er bis 1892 noch »als Gehilfe« in der Werkstatt tätig war, insgesamt sechs Jahre. Es wird sich zeigen, dass Fennel noch 1896 und 1897 zumindest als Externer für die Werkstatt arbeitete.⁵

Familienchronik und historische Fotos um 1890

Nur kurz wird Friedrich Fennel in der »Familiengeschichte« der Familie Ely erwähnt. Für diese hatte Adolf Ely (1892–1983), Enkel des Werkstattgründers Heinrich und Sohn von Henri und Lina Ely, geb. Thomas (1861–1924), ab Mitte der 1920er-Jahre Material gesammelt und seit Mitte der 1940er-Jahre den Text niedergeschrieben.⁶ Zu dem 20 Jahre älteren Fennel, den er kaum aus eigenem Erleben kennen konnte, eher aus Berichten seiner Mutter, heißt es: »Der Kunstmaler Fritz Fennel, der nach 1900 in Kassel sehr beachtet wurde, hat in unserer Glasmalerei mehrere Jahre gelernt und gearbeitet.«⁷ Interessant ist, dass Adolf Ely

4 HEIDELBACH: Fennel (wie Anm. 1), S. 42. Ungenau ist HEIDELBACH darin, dass Fennel ab 1892 auch unter Heinrich Ely arbeitete, der bereits 1886 gestorben war. Welche »hessischen Adelssitze« gemeint sind, ist hier nicht überliefert. Bekannt sind ein Fenster der Werkstatt Ely in der neogotischen Kapelle bei Schloss Berlepsch, Stammsitz der Familie von Berlepsch, und eines in der neogotisch überformten ev. Kirche von Hausen bei Oberaula mit Grablege der Familie von Dörnberg, vgl. PFEIFFER: Familie Ely (wie Anm. 2), S. 197, Anm. 71.

5 Fennel ging 1899 für einen kürzeren Aufenthalt nach Darmstadt, erst 1903 verließ er Kassel für längere Zeit, diesmal mit einem Stipendium nach Italien. Vgl. KIMPEL: Drang (wie Anm. 1), S. 8. Er könnte also noch bis 1903 Scheiben für die Werkstatt Ely entworfen haben. S. Anm. 17.

6 Freundlicherweise gewährten mir Georg und Norbert Ely (geb. 1926 und 1941), Söhne von Adolf Ely, den Zugang zum Familienarchiv und erlaubten dessen wissenschaftliche Auswertung.

7 ADOLF ELY: Familiengeschichte, Typoskript, 57 Seiten; Edition durch Götz J. Pfeiffer im LkAK, Bibliothek, Signatur H 1310, S. A 31.



Abb. 1: Friedrich Fennel (4. v. l.), Brüder Ely und Mitarbeiter vor der Werkstatt [Familienarchiv Ely]

zuvor den im Deutschen Reich auch von Kaiser Wilhelm II. geschätzten Kassler Historienmaler Hermann Knackfuß nannte, Fennel damit unter die »Künstler« einordnete.⁸

Bemerkenswert sind zwei historische Fotos der Mitarbeiter mit den Zwillingbrüdern Henri und Louis (beide 1849–1897), die wohl schon vor dem Tod des Vaters die Werkstatt in Kassel führten.⁹ Die Fotos sind um 1890, genauer zwischen 1886 und 1892 zu datieren, da Fennel in dieser Zeit fester Werkstatt-Mitarbeiter war. Für das erste, offenbar spontan vor der Werkstatt entstandene Foto (Abb. 1) versammelten sich neun Mitarbeiter und ihre Chefs, der vierte von links mit dem flachen Hut ist Friedrich Fennel. Das andere Foto (Abb. 2), vielleicht etwas später, aber zeitnah aufgenommen, entstand offenbar in einem Foto-Atelier, war also geplant, vermutlich von den Werkstatteleitern. Um die Brüder Ely, beide im hellen

8 Das 1895 datierte Gemälde »Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!« soll Knackfuß nach einem Entwurf des Kaisers gemalt haben; es wurde von der Reichsdruckerei als Heliogravüre reproduziert. Deutsches Historisches Museum Berlin, Inv.-Nr. Gr 2014/100. Für die Werkstatt Ely bzw. ihre Fenster von 1897–99 für die kath. Kirche St. Familia in Kassel schuf Knackfuß die Entwürfe.

9 Vgl. PFEIFFER: Familie Ely (wie Anm. 2), S. 180–181.



Abb. 2: Friedrich Fennel (sitzend, 3. v. r.), Brüder Ely (im hellen Anzug) und Mitarbeiter [Familienarchiv Ely]

Anzug, gruppierten sich ihre Mitarbeiter, Friedrich Fennel im dunklen Anzug rechts neben einem der Brüder. Für Fennels künstlerische Ausbildung und Tätigkeit belegen die Fotografien, dass er fest der Werkstatt angehörte. Bemerkenswert ist auch, wie die Brüder Ely mit diesen und weiteren Fotos die Erinnerung an ihre Werkstatt und Familie pflegten.¹⁰

Signatur von 1896 auf einer Scheibe in Naumburg

Glasmaler-Werkstätten haben ihre Scheiben nicht nur mit gut sichtbaren Signaturen bezeichnet, dann häufig im unteren Bereich oder in einer zentralen Darstellung. Von der Werkstatt Ely finden sich diese vielfach, z. B. als »H. Ely Nantes 1867« auf Scheiben der kath. Kirche St-Pierre in Couffé oder als »Glasmalerei Ely Cassel. anno domini 1905« in der ev. Kirche der Altstadt von Hofgeismar.¹¹ Nur aus der Nähe zu entdecken sind Einritzungen

- 10 Götz J. PFEIFFER: Von Kassel nach Nantes und auch zurück. Die Wieder-Entdeckung der deutsch-französischen Familie Ely und ihrer 1855 gegründeten Glasmaler-Werkstatt, in: Band der Tagung »Les oublié(e)s et les invisibles dans le contexte franco-allemand aux 19e et 20e siècles. Causes, objectifs et stratégies«, hg. v. Andrea MICKE-SERIN und Brigitte RIGAUX-PIRASTRU, Université catholique de l'Ouest, 23.–24. Juni 2022, Angers (im Druck).
- 11 Götz J. PFEIFFER: Der Fenster-Zyklus der ev. Altstädter Kirche zu Hofgeismar. Vor 100 Jahren von der Glasmalerei Ely aus Kassel-Wehlheiden vollendet, in: Jahrbuch Landkreis Kassel, 2013, S. 130–136. Ungewöhnlich ist die in Glasmalerei ausgeführte, umfangreiche Signatur *Les vitraux de cette Eglise ont / été*

von Namen einzelner Personen, wobei hier häufig Vor- und Nachname, Wohn- oder Herkunftsort, die Art der Mitarbeit und manchmal ein Jahr genannt sind.

Auf einer Scheibe der kath. Kirche St. Crescentius im hessischen Naumburg finden sich rückseitig in insgesamt zwölf Feldern handschriftliche Einritzungen.¹² Neben der allgemeinen Angabe »Ausgeführt bei Gebr: Ely Glasmaler Wehlheiden 1896« auch »R. Hoenig [...] Glaser aus Charkow Russland« und »H. Leinweber [...] Glaser aus Fulda«¹³, zudem »Fr. Fennel [...] Maler Wehlheiden 1896«. Dies beweist, dass Fennel zu dieser Zeit zumindest zeitweise in der Werkstatt arbeitete, und zwar in der künstlerischen Richtung als »Maler«, nicht handwerklich wie die meisten als »Glaser« genannten Personen. Seine Mitarbeit in der Werkstatt Ely lässt sich zeitnah zudem, wie folgend genannt, nochmals belegen, was von einer engen Bindung über mehr als zehn Jahre zeugt.

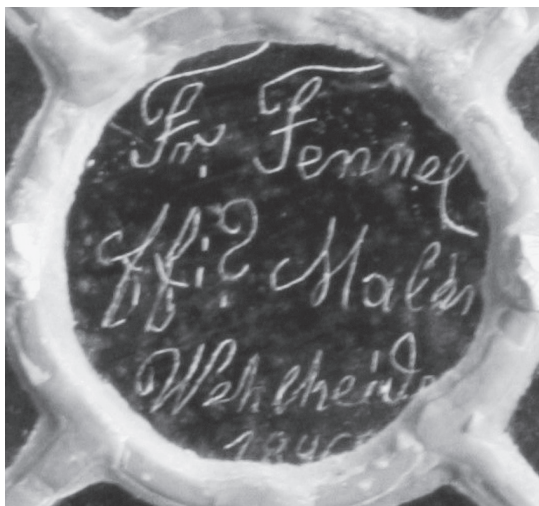


Abb. 3: Signatur von Friedrich Fennel auf einer Scheibe in Naumburg (Lkr. Kassel) [Foto: Götz J. Pfeiffer]

Entwurf von 1897 für ein Fenster in Beaupréau

Kurz nach dem Tod der Zwillingbrüder Ely erschien im November 1897 ein längerer Artikel des Offiziers und Forschungsreisenden Otto Engelbert FREIHERR VON BRAKEL (1830–1903).¹⁴ Gelegentlich von Scheiben der Werkstatt für verschiedene Kirchen erwähnte er auch

composés et dessinés par h Ely père h et L Fils ont été coupés par / F Collard peints par F Bullo L Lebon L Micheneau et E Tigier cuits par L Morin et / mis en plomb par F Collard G Chauvet et E Pornet + Franco Picou étant apprenti / NANTES 1872 auf einer Scheibe im Nord-Querhaus der kath. Kirche St-Pierre-et-Paul in Carquefou mit Nennung aller 13 Mitarbeiter und ihrer Tätigkeiten, wobei die Arbeitsschritte einer Glasmaler-Werkstatt genau beschrieben sind: entwerfen, zeichnen, Glas schneiden, bemalen und brennen, darauf verbleien.

- 12 Einritzungen wie in Naumburg finden sich auch auf den 1899 von der Werkstatt Ely entworfenen und ausgeführten Scheiben in der ev. Kirche zu Spieskappel; für diesen Hinweis danke ich Dipl.-Rest. Ulrike Kunert, Wiesbaden.
- 13 Heinrich Leinweber (1875–1954) führte spätestens seit 1905 bis in die 1950er-Jahre eine als »Glasmalerei« oder »Atelier für Glasmalerei und Kunstverglasung für Kirchen u. Privatbauten« benannte Werkstatt in Fulda. Vgl. Adreß-Buch der Stadt Fulda, Fulda, 1909, S. 321; Erwin STURM: Die Bau- und Kunstdenkmale der Stadt Fulda, Fulda, 1984, S. 1111.
- 14 BRAKEL: Anstalt (wie Anm. 1). Ein Exemplar mit persönlicher Widmung befindet sich im Familienarchiv. Vgl. ELY: Familiengeschichte (wie Anm. 7), S. A 44.



Abb. 4: »Roland«-Fenster in
Beaupréau nach Entwurf von Friedrich
Fennel [Foto: Dominique Beaumon]

die »42 Glasfenster für die Kirche in Beaupréau«; der Zyklus war von der Werkstatt schon 1875 in Nantes begonnen worden und wurde von Kassel aus bis 1901 in Entwurf und Ausführung sowie Transport per Eisenbahn fortgesetzt, nach dem Tod der Brüder unter der Witwe Lina Ely.¹⁵ Im Herbst 1897 befand sich, so BRAKEL, ein »weiteres Fenster für diese Kirche in Ausführung [...], welches den selig gesprochenen Kaiser Carl den Großen, begleitet von zwei seiner Paladine darstellen wird, von dem wir den schon fertiggestellten Entwurf Rolands gesehen haben, der dem Stifte eines ganz jungen Akademikers, Herrn Fennel zu verdanken ist, der mit großem Verständnis sich dem Style der französischen Glasmalerei angepaßt hat und den muthigsten und kraftvollsten Helden der Sage uns vor Augen führt«.¹⁶

Es ist beachtenswert, dass Fennel 1897 einen Entwurf für die Glasmaler fertigt, begründet wohl im Tod des zweiten Bruders. Mehr noch ist zu bedenken, wie seine künstlerische Arbeit gelobt wird. Es ist kein eigenständiger Stil als besondere Auszeichnung hervorgehoben, sondern im Gegenteil dass der »ganz junge Akademiker(s)« sich »dem Style der französischen Glasmalerei angepaßt hat«. Dies entspricht der grundsätzlichen Haltung der Ely, in ihrer Werkstatt keine Personalstile zuzulassen, sondern alle Mitarbeiter einem gemeinsamen Stil der Werkstatt unterzuordnen, was auch der arbeitsteiligen Herstellung der Scheiben geschuldet ist. Der »Roland« in einem der Obergadenfenster der kath. Kirche Notre-Dame in Beaupréau fällt daher eben nicht durch einen persönlichen Stil Fennels auf, sondern ist insofern bemerkenswert, dass dieses Fenster sich in das Gesamtbild des über Jahrzehnte entstandenen Glasmalerei-Zyklus einfügt.

Resümee

Es erweist sich mitunter als mühsam, historische Zusammenhänge aus verstreuten Hinweisen zu rekonstruieren, umso mehr für eine Stadt wie Kassel, deren Überlieferung in den ausgreifenden Zerstörungen von Gebäuden, Kunstwerken und Archivalien in Kriegs- und Nachkriegszeit ausgedünnt wurde. Umso erfreulicher ist, wenn sich in Archiven wie dem der Familie Ely und dem Diözesanarchiv in Angers sowie an nahen oder fernen Orten wie in Naumburg und in Spieskappel, in Beaupréau und in Carquefou aussagekräftige Zeugnisse erhalten haben.¹⁷

15 PFEIFFER: Familie Ely (wie Anm. 2), S. 194–196.

16 Fennels Mitarbeit fand ab September 1897 statt. In ihrem Brief vom 24. des Monats hatte Lina Ely als neue Werkstatt-Leiterin an Louis Guimier den Tod ihres Mannes mitgeteilt: *J'ai une triste nouvelle à vous annoncer; mon mari, le peintre sur verre, Henri Ely, est mort le onze sept.* Zugleich kündigte sie an, die Werkstatt fortzuführen: *Votre fenêtre de Charlemagne est en exécution, j'ai un bon dessinateur et un bon peintre.* Auch warb sie um das Vertrauen des langjährigen Auftraggebers: *J'espère que le vitrail de Charlemagne ne sera pas moins bien que les autres, et je vous prie Mr. le Curé, d'avoir de la confiance.* Archives diocésaines d'Angers (s. Anm. 2).

17 Aufgrund ihrer Datierung könnte Fennel neben den genannten auch an Scheiben der Werkstatt Ely in diesen Gebäuden beteiligt gewesen sein: Wanfried, ev. Kirche (bis 1888); Kassel, kath. Kapelle des Elisabethkrankenhaus (1888?); Kassel, Schwesternheim (1889); Teistungen, ehem. ev. Kirche (nach 1890); Kassel, ev. Martinskirche (1891); Weimar, kath. Herz-Jesu-Kirche (1891); Homburg/Efze, ev. Stadtkirche (1893); Westhausen, kath. Kirche (1894/95); Arenshausen, ev. St. Petruskirche (1895); Bodenrode, kath. Kirche (um 1897).

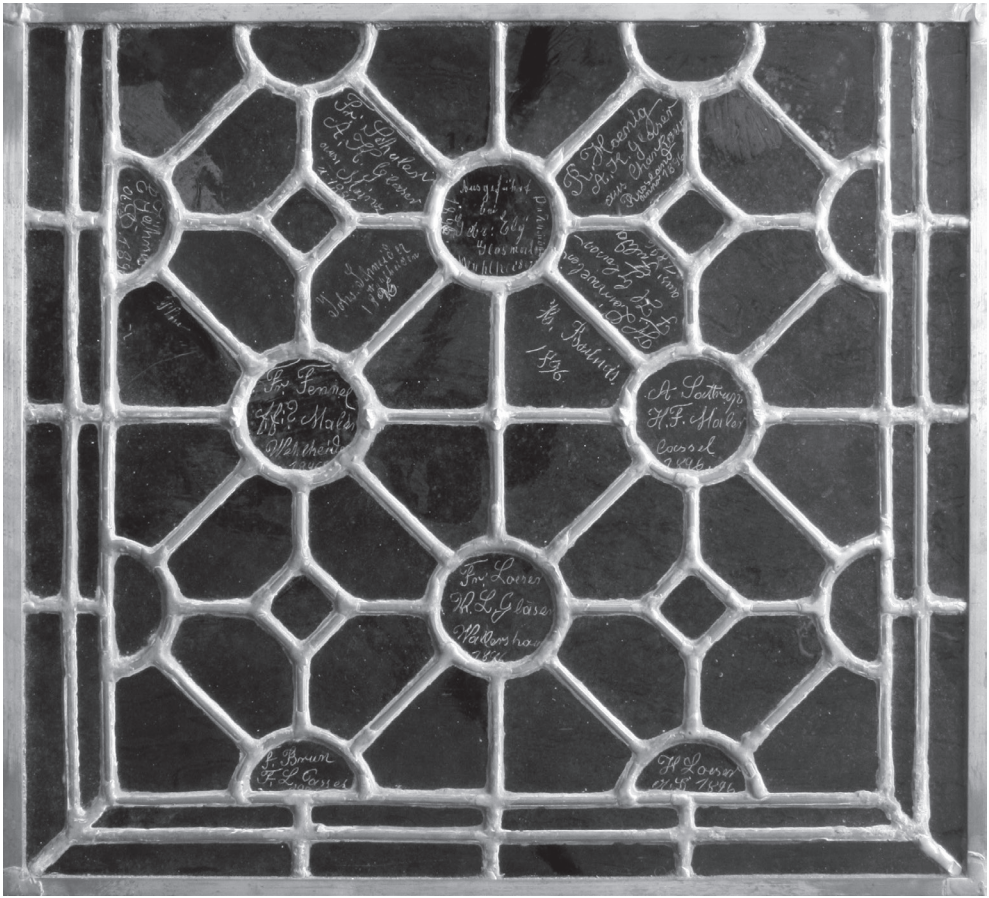


Abb. 5: Scheibe in Naumburg (Lkr. Kassel) mit eingeritzten Signaturen [Foto: Götz J. Pfeiffer]

Für Friedrich Fennel ist nun besser zu erkennen, wie er seine frühe und nach eigenen Worten so grundlegende wie gründliche Bildung hinsichtlich künstlerischer Haltung, Mittel und Techniken in ganz anderem Umfeld erhielt, als seine späteren, zahlreich bekannten Werke vermuten lassen.